

# Menschenrechte sind Frucht des säkularisierten Christentums

Diese Meinung publizierte der Theologe Alexander Görlach am 19.6.17 auf pro-medienmagazin.de. Was logischerweise atheistische Widerworte hervorrufen musste! Fertiggestellt am 23.6.!

Die Debatte um die Urheberschaft der Menschenrechte, wie sie in der westlichen Moderne festgeschrieben wurde, tobt weiter: Sind sie gegen die Religion entstanden oder mit ihrer Hilfe? Sind die Menschenrechte christlichen Ursprungs oder sind sie es nicht? Diese Frage wird immer wieder diskutiert, meistens, ohne dabei in der Sache zu argumentieren, sondern die Pfründe der jeweiligen Gruppe zu sichern, die für sich die Urheberschaft auf die Menschenrechte der Aufklärungsepoche reklamiert. Dabei geht es bei den Menschenrechten nicht um eine Institution, die im Widerstreit mit einer anderen per Dekret die Menschenrechte erlassen oder qua Offenbarung aufgefunden hätte. Der Formulierung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gehen Jahrhunderte der Philosophie- und Geistesgeschichte voraus. Ihr Indie-Welt-treten ist mit konkreten geschichtlichen Ereignissen verbunden, die die Entwicklung und Reife der Denkenden in ein Programm und ein Manifest für künftige Formen des Regierens übersetzte.

Die Site "Pro-Medienmagazin" wird vom er "Christlichen Medienverbund KEP" betrieben, KEP bedeutet "Konferenz Evangelikaler Publizisten", es handelt sich also um eine Einrichtung evangelischer Fundis, Görlach und seine Gesinnungsfreunde sind also nicht katholisch. Fragen wir trotzdem einmal: Welcher europäische Staat hat bis heute die Deklaration der Menschenrechte noch nicht unterzeichnet? Das ist der Vatikan. Der kann das nicht unterschreiben, weil die darin enthaltene Religionsfreiheit verstößt gegen die katholische Lehre. Denn es gilt immer noch das auf der Kirchenversammlung von Florenz (1438-1445) beschlossene Dogma: "Die heilige römische Kirche, durch das Wort unseres Herrn und Erlösers gegründet, glaubt fest, bekennt und verkündet, dass niemand außerhalb der katholischen Kirche - weder Heide noch Jude noch Ungläubiger oder ein von der Einheit Getrennter - des ewigen Lebens teilhaftig wird, vielmehr dem ewigen Feuer verfällt, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, wenn er sich nicht vor dem Tod der Kirche anschließt." Dieses Dogma wird zwar heute nicht mehr verkündet, es wurde aber auch nie widerrufen. Die Evangelikalen tun sich da leichter, weil sie gehen nicht von kirchlichen Dogmen, sondern direkt von ihren Interpretationen der Bibel aus.

Werte der Aufklärung = Werte des Christentums?

Die Rede ist von den Gedanken und Überzeugungen des Humanismus und den politischen Umstürzen der französischen und amerikanischen Revolution. Beide sind eingebettet in die Programmatik dessen, was wir heute die Moderne nennen. Eine Moderne, die gekennzeichnet ist durch eine neue Trennlinie, die die geistlichen und irdischen Dinge voneinander unterscheidet. Mit der Moderne bricht das Zeitalter des Säkularismus an. Es beschreibt den Weg der Annahmen des Denkens weg von einem religiösen zu einem wissenschaftlich-empirischen Weltbild. Die Erzählungen der Moderne bleiben dennoch weiterhin auf das Engste mit der Bild- und Wortsprache des Christentums verbunden. Die christliche Philosophie wird nicht über Nacht vollends überholt oder abgeschlossen. Vielmehr bleibt sie in der einen oder anderen Weise Stichwortgeber für alle Aufklärer und Religionskritiker der europäischen Moderne.

Ja, das wird schon so sein, das die Moderne nicht eine völlig neue Sprache erfunden hat und daher auch heute Worte, die in der Bibel stehen, weiterverwendet werden. Das in altgriechischer Sprache verfasste "Neue Testament" hat ja notgedrungen auch den Wortschatz der alten Griechen, ihrer Philosophen und ihrer Prediger verwenden müssen. Speziell dass die christliche Philosophie Stichwortgeber "für alle Aufklärer und Religionskritiker der europäischen Moderne" geblieben ist, war wohl unvermeidlich. Boshafter Vergleich: Antifaschisten müssen bei der Auseinandersetzung mit dem Faschismus auch den Jargon der Nazis verwenden. Und wenn ein Atheist die christliche Unsterblichkeit oder Himmel und Hölle kritisiert, dann muss er auch die kritisierten Begriffe verwenden. Und ein missionierender Weganer muss von Fleisch und Butter reden!

Da die Verflechtung der christlichen Erzählungen in den Bereichen des Geistlichen und des Weltlichen wegen der gemeinsamen Wurzeln bis auf den heutigen Tag in Europa so eng ist, hat bis dato eine abschließende Definition von Religion und Säkularismus verhindert. Daraus folgt, dass, wenn heute von der "Wiederkehr der Religion" die Rede ist, unklar bleibt, was damit gemeint ist: eine Betonung der Wichtigkeit der Werte des Christentums für unsere Gesellschaft, die in der Debatte um eine Leitkultur und um das Abendland in den Vordergrund drängt? Oder eine Wiederbelebung des kirchlichen, spirituellen Lebens? Für Europa können wir nur vom Ersteren sprechen. Die Werte der Aufklärung werden zumindest bis zu einem gewissen Punkt als Werte des Christentums mit interpretiert und es war schließlich kein anderer als der große Aufklärer deutscher Zunge, Immanuel Kant, der in Religion keinen anderen Wert als den zur ethischen Zurüstung zu moralischem Handeln der menschlichen Person erkennen wollte.

Die Aufklärung ist auf dem Mistbeet der Religion gewachsen! Hätte das Christentum nicht den Geist des Altertums für tausend Jahre unterbrochen, unterdrückt, verfolgt, zu vernichten getrachtet, dann hätte es der Phase der Aufklärung nicht bedurft, das Christentum hatte die menschliche kulturelle Entwicklung speziell durch das Verbot der Religionsfreiheit, das mit der Einführung des Christentums als römische Staatsreligion im Jahre 380 erfolgte<sup>1</sup>, unterbrochen und unterbunden! Die Aufklärung knüpfte an dieser Bruchstelle an und entwickelte Denkelemente des Altertums weiter und nicht Denkelemente das Christentums!

<sup>1</sup> "Cunctos populos" vom 28. 2. 380: "Alle Völker, über die wir ein mildes und maßvolles Regiment führen, sollen sich, so ist unser Wille, zu der Religion bekehren, die der göttliche Apostel Petrus den Römern überliefert hat, wie es der von ihm kundgemachte Glaube bis zum heutigen Tage dartut (...); das bedeutet, dass wir gemäß apostolischer Weisung und evangelischer Lehre eine Gottheit des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes in gleicher Majestät und heiliger Dreifaltigkeit glauben. Nur diejenigen, die diesem Gesetz folgen, sollen, so gebieten wir, katholische Christen heißen dürfen; die übrigen, die wir für wahrhaft toll und wahnsinnig erklären, haben die Schande ketzerischer Lehre zu tragen. Auch dürfen ihre Versammlungsstätten nicht als Kirchen bezeichnet werden. Endlich soll sie vorab die göttliche Vergeltung, dann aber auch unsere Straferechtigkeit ereilen, die uns durch himmlisches Urteil übertragen worden ist."

Wer ist Urheber der Menschenrechte?

Das wissenschaftlich-empirische Paradigma hat den vormodernen Primat der theoretischen Spekulation der Theologie und Metaphysik nachhaltig abgelöst. In den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts konstatierte der Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Elias Canetti in seinem Meisterwerk "Masse und Macht" trocken: eine Mobilisierung durch das Christentum werde es in Europa nicht mehr geben, weil die Menschen den Glauben an das Jenseits verloren hätten. Das ist im Bereich des Politischen mehr als richtig beobachtet: Die res publica, der moderne Staat, kennt kein Ziel mehr, das räumlich und zeitlich über ihn hinauswiese, er glaubt an kein summum bonum (höchstes Gut) mehr, das er propagieren würde. Ihm ist lediglich ein inner-zeitliches bonum commune (allgemeines Wohlergehen der Gemeinschaft) vertraut. (..)

Ja, früher war das Herrschen viel einfacher, da war es ziemlich egal wie es den Leibeigenen und Sklaven ging, weil denen versprach man das ewige Leben im Paradies und die das Paradies schon auf Erden reichlich genossen, konnten sich auf Gott berufen, der das irdische Dasein eben so geregelt hatte. Wenn heute eine politische Bewegung das Himmelreich als höchstes Gut versprechen täte, müssten in unseren Breiten die Leiter einer solchen Bewegung unter Umständen auch mit der Einweisung in die Psychiatrie rechnen. Aber doch wohl eher nicht, weil so eine Bewegung keine schadenstiftende Massenerscheinung werden würde.

Menschenrechte als Frucht christlicher Weltanschauung

Das Christentum der uns vorangegangenen Jahrhunderte hat die Säkularisierung erst ermöglicht, sie ist auf seinem geistigen Fundament gewachsen. Gegen eine natürliche Religion, deren Anhänger sich in archaischer, atavistischer Weise dem Verdikt eifersüchtiger Götter oder den unberechenbaren Kräfte der Natur entziehen möchten, setzt es gegen die totale Jenseitigkeit die Menschwerdung Gottes. Der italienische Philosoph Gianni Vattimo drückt das in seinem Essay über "Glauben – Philosophieren" so aus: Das Christentum sei als Opposition zur natürlichen Religion in die Geschichte eingetreten. Die Entäußerung Gottes, auf Griechisch kenosis, ist der Bruch mit dem Aberglauben der Vorzeit an Opfergaben und Schicksal. Eine säkulare Welt ist die Konsequenz dieser Entäußerung, eine Welt, die nicht von Abergläubischem bestimmt wird, sondern von Empirisch-Rationalem.

Christus wird in dieser Lesart zu einem Paten von Humanismus und Aufklärung, in einer gewissen Überhöhung, sogar zu deren Urheber. Denn die Erkenntnis der Menschenrechte, die Ablehnung von Krieg, der soziale Gedanke, sind für Vattimo allesamt Früchte der innerweltlichen, auf den Menschen bezogenen Verankerung der christlichen Weltanschauung.

Aha, da haben wohl Papst und Luther den Säkularismus geplant? Oder war es nicht so, dass im Christenreich der Säkularismus als Widerspruch gegen die christliche Beherrschung der Menschen sich entwickelt hat, somit die Antithese bildete? Ohne Christentum hätte es ja noch die Religionsfreiheit des römischen Altertums gegeben! Im alten Rom gab es zwar einen "Staatskult", aber dessen Ausübung war für die römischen Bürger keine Pflicht und im privaten Bereich andere Gottheiten zu verehren oder sich mit Religion gar nicht zu befassen, war kein Delikt. Die katholische Kirche hat das Recht auf Religionsfreiheit erst 1965 akzeptiert!

Zum zweiten obigen Absatz braucht man nur das englische Sprichwort zitieren: If you can't beat them, join them! Auch die Christenkirchen mussten in der sich säkularisierenden Welt begreifen, dass ihre Allmacht verschwunden war. Und eine Niederlage zugeben, das machen die christlichen Institutionen nicht. Der Vatikan unterschreibt zwar die Deklaration der Menschenrechte nicht, aber man will sie nun genauso erfunden haben wie der evangelikale Theologe, der hier diesen Text verfasste. Weil schon der Jesus war für Menschenrechte, Humanismus und Aufklärung! Warum man das allerdings erst jetzt entdeckt hat und nicht schon im ersten Jahrhundert, bleibt weiterhin ein Rätsel. Und speziell natürlich: wo konkret stehen die Menschenrechte in der Bibel?

Aufklärung von Ansprüchen und Widersprüchen des Christentums inspiriert

Aber Früchte welches Christentums? Des säkularisierten Christentums? Des politischen Christentums? Eines spirituellen, erweckten Christentums? Etablierte Religionen, anders als natürliche, tragen einen zivilisationsbildenden Kern in sich. Sie sind nie nur Spiritualität und Gotteserfahrung, sondern haben die Kodifizierung dieser Erfahrung erlebt und die institutionelle Verfestigung durch die Auslegung diesen Quellen gefestigt. Die Menschenrechte wurden innerhalb eines solchen etabliert-religiösen Rahmens zu Tage gefördert und ins Wort gefasst. Politisch werden sie daher heute verfochten und wird ihnen zur Durchsetzung verholten nicht mittels einer religiösen Agenda oder Autorität, sondern durch den Konsens zivilisierter Nationen, die den Menschen als Menschen anerkennen und sehen und nicht als Mittel zu anderen Zwecken missbrauchen. Die Sprache der deutschen Aufklärung sticht ins Auge. Eine Aufklärung, die sicher insgesamt von den Ansprüchen und Widersprüchen des Christentums inspiriert war.

Auf den Anruf des Göttlichen wird in der Geschichte der Religion vielfältig reagiert. Kräfte der Beharrung stehen dabei stets denen des Wandels gegenüber. Die Spannkraft, mit der etablierte Religion Wandel bedingen oder erdulden kann, entscheidet über ihre Überlebensfähigkeit. Die lutherische Reformation kann auch in diesem Sinne gedeutet werden: weg von dem Aberglauben einer natürlichen Religion, deren Spuren sich tief in die universale lateinische Kirche des Spätmittelalters eingraviert hatten, hin zu einer erneuerten Praxis und modernisierten Theologie.

Dass die deutsche Aufklärung von den Widersprüchen des Christentums inspiriert war, ist klar, denn das Christentum und der als gottgegeben verkündete Feudalismus waren die Gegner der Aufklärung! Religionen sind in dem Sinne zivilisationsbildend, dass sie ein Herrschaftssystem aufbauen und die Menschen diesem System unterordnen. Das hat jedoch absolut nichts mit Menschenrechten zu tun! Dass der Aberglaube ein wichtiger Bestandteil der katholischen Kirche war und immer noch ist (Wallfahrten, Bittgebete und -gottesdienste, diverser Wunderglaube usw.), kann jeder erkennen. Auch im Evangelikalen ist der Aberglaube an einen hilfreichen Gott wichtig. Was klar ist, weil wozu bräuchte sonst irgendwer Götter? Der sogenannte Deismus lehrte, dass die Welt von einem Gott geschaffen worden wäre, sich dieser Gott aber nicht mit dem Alltagsgeschehen befasse: Diese religiöse Variante aus dem 17. Jahrhundert (Leibniz, Locke, Toland, Voltaire etc.) konnte keine Glaubensgemeinschaften bilden, weil wozu sollte ein nichteingerei-

fender Gott dienen? Es gab keine Lehre, die über ihn verkündet wurde, man konnte sich kein Bild von ihm machen, er bot kein ewiges Leben im Himmel an und drohte mit keiner Hölle, man konnte ihn um nichts bitten, man konnte ihm für nichts danken, man konnte ihn nicht einmal lieben, er hatte nicht einmal einen Namen! Der Deismus war eine frühe Variante des Freidenkertums. Leute wie Samuel Reimarus<sup>2</sup> oder Lessing waren darum auch Religionskritiker!

Christentum hat Vielfalt und Varianz erzwungen

Das Heil des Menschen wurde nach dem Reformationszeitalter nicht mehr exklusiv in sakramentaler Praxis, die als Auswuchs der natürlichen Religion von den Reformatoren abgelehnt wurde, gesehen, sondern im Blick auf das Wort, das man, in der Weise wie Humanismus und Aufklärung voranschritten, nicht mehr bei Gott, sondern völlig in der Welt wählte: als auszulegendes und zu kontextualisierendes. In dem Moment, in dem Varianz in die Interpretation des Wortes kommt, in dem Moment, wo politische Herrschaft nicht mehr durch Zwang die Fiktion eines monolithischen Gemeinwesen aufrecht erhalten kann, da begingt die Freiheit des Christenmenschen, sola fide, sola scriptura. In diesem Sinne sind Meinungs- und Pressefreiheit Sprösslinge, zumindest aber doch Artverwandte des religiösen Ringens um eine neue Anschauung der Welt.

Humanismus, Reformation und Aufklärung haben das Christentum mit der Vielfalt menschlicher Existenz und der Varianz von Gotteserfahrung zuerst bekannt und dann vertraut gemacht. Das Christentum hat somit Vielfalt und Varianz erzwungen gegen das Christentum selber. Nicht nur in der Weise, dass Dissidenten gegen eine mächtige Kirche aufbegehren (das auch), sondern durch das Durchdenken der Konsequenzen der christlichen Theologie von der Menschwerdung und Entäußerung. So wurde der Nährboden bereitet für eine politisch-religiöse Weltanschauung, die den Menschen am Ende auch auf der weltlichen Bühne als Hauptakteur in Freiheit setzen würde.

Die Freiheit des Christenmenschen besteht seither nicht mehr nur darin, dass der Mensch innerlich frei im Glauben sei. Sie geht weiter, in die Welt, und mündet dort in "Heldenmut für Königsthronen", wie Schiller das in der "Ode an die Freude", die eigentlich "Ode an die Freiheit" getauft werden sollte, nennt, als insofern, dass der Mensch erst als autonomes Subjekt zum Mittelpunkt politisch-philosophischer Reflexion und dann, ab der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, zum Nukleus für alles politische Handeln wird, das sich seit diesem Moment, in der freien westlichen Welt, exklusiv aus der Würde und den Rechten dieses Menschen ableitet.

Die katholische Kirche hat Vielfalt und Varianz unfreiwillig erzwungen, denn gegen die katholische Knechtschaft gab es Aufstände, die Reformation war der erste deutliche Schritt aus dem finsternen Mittelalter! Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Welt zwischen katholischer Despotie und dem doch liberaleren Protestantismus aufgeteilt, bis die verpflichtende religiösen Vorherrschaften beseitigt werden konnten, dauerte es allerdings noch Jahrhunderte. Das Toleranzpatent von 1781 des aufgeklärten Kaisers Joseph II. leitete die Religionsfreiheit zwar ein, rechtlich festgeschrieben wurde sie allerdings hierzulande erst im Staatsgrundgesetz von 1867 und wirklich gelebte Realität erst in den letzten Jahrzehnten. Wenn sich nun religiöse Gemeinschaften als Urheber der Menschenrechte, also auch der Religionsfreiheit sehen, dann ist das eine zutiefst widerliche heuchlerische Schleimerei! Urheber waren sie nur in dem Sinn, dass die religiösen Herrschaftssysteme überwunden werden mussten! Heute erleben wir die Umkehrung dieses Weges: wenn Toleranz gegenüber der Intoleranz gefordert wird - wie es laufend in Sachen Islam passiert ...

Zum Titel des Artikels von Alexander Görlach, "Menschenrechte sind Frucht des säkularisierten Christentums", ist zu resümieren: Die Aufklärung hat durch die Jahrhunderte für den Säkularismus, für das Ende der geistigen religiösen Beherrschung der Menschen gekämpft, die Menschenrechte waren eine Frucht davon, das Christentum ist deswegen nicht säkular geworden, sondern es musste sich in die säkulare Welt einpassen. Was man etwa daran sieht, dass nunmehr der Jesus die Leute nimmer zum Heulen und Zähneknirschen ins ewige Höllenfeuer werfen darf, sondern alle, alle, alle lieben muss, damit die säkularen Menschen das Christentum auch ein bisschen lieben. Der Nebeneffekt davon ist das Verschwinden der Gottesfurcht und ohne Gottesfurcht funktioniert in der säkularen Welt die Religion nimmer so richtig, sie wird immer mehr Menschen immer egalere...

---

<sup>2</sup> Siehe "Vom Zwecke Jesu und seiner Jünger" - [www.atheisten-info.at/downloads/REIMARUS.pdf](http://www.atheisten-info.at/downloads/REIMARUS.pdf)